Autor und dem Unterzeichneten im Sommer 1853 zu Misdroy auf der Insel Wollin entdeckt und ist auch in den Jahren 1854 und 1855 von beiden dort in Mehrzahl gefunden worden. Die Vermuthung, dass die dicht am Strand gelegenen, ganz besonders starken Eichen diesen Käfer ausschliesslich bergen möchten, hat sich nicht bestätigt, da der Unterzeichnete in diesem Sommer auch in Neustadt-Eberswalde an einer Eichenklafter ein Stück gefunden hat. Es ist dies um so auffallender, als gerade die Eichen und Eichenklaftern von Neustadt seit vielen Jahren auf das eifrigste durchforscht sind, nie aber eine Species von Teredus gefunden ist.

An den Eichen bei Neustadt zwischen Moos und Rinde hat der Unterzeichnete auch Glyptoma corticina gefangen, wodurch den Käfern der Mark Brandenburg eine der seltneren Staphylinengattungen neu hinzutritt. Vielleicht ist auch die Gattung Achenium in Pommern früher noch nicht gefunden. Der Unterzeichnete fing im Frühjahr Achenium humile bei Stettin unter einem Steine, ferner im Sommer Athous rhombeus zu Misdroy im faulen Holz einer umgebrochenen Buche, bisher, soweit bekannt, nur einmal bei Stettin von unserm Vereinspräsidenten gefangen. *Pfeil.*

Literarisches.

Die
Chitingebilde im Thierkreise der Arthropoden von A. Menzel.

Zürich, 1855. 4to. 42 pag. 1 tab.

Es freut mich, schon wieder eine Arbeit dieses fleissigen Forschers empfehlen zu können. Der hier behandelte Gegenstand greift tief in eine Anzahl wichtiger, meist noch ungelöster Fragen ein. Hier wurde zuvörderst eine Zusammenstellung des sehr zerstreuten Materials beabsichtigt, die gewiss dankbar entgegen zu nehmen ist. So weit es ging, sind die betreffenden Thatsachen selbst geprüft und in einigen Punkten nicht unerheblich erweitert. Die Schrift umfasst folgende Abschnitte: Die Chitine, Vorkommen und Verbreitung derselben im Thierreiche, Bau der Chitingebilde bei den Arthropoden (Räderthieren, Krebsen, Spinnen, Insekten). Der letzte Abschnitt, welchem die Haare, Schuppen, verwandte Gebilde und die Chitinbildungen im Verdauungs-Apparat folgen, ist für den Entomologen von besonderer Wichtigkeit und

zum grossen Theile auf eifrige Beobachtungen gestützt. Menzel hat mir Hoffnung gemacht, die diesem Gegenstande so nahe liegende Frage über das Farbenschillern in den Kreis seiner Betrachtungen zu ziehen. Vorläufig haben wir von ihm auf von Siebolds Wunsch Präparate über den Eintritt der Spermatophören in die Arthropoden-Eier zu erwarten, die diese interessante Tagesfrage erheblich fördern dürften.

Dr. H. Hagen.

Notizen.

Lubowitz, den 3. August 1855.

1.

— - Auf den Markt zu Ratibor wird gegenwärtig viel Roggen aus Ungarn gebracht. Da ich hörte, dass derselbe vom „Kornkrebse" sehr angestochen sein sollte, so liess ich mir davon Proben kommen. Zu meiner grossen Verwunderung fand ich ein bisher für sehr unschuldig gehaltenes Thierchen, Sitophil. oryzae in grosser Menge. Von 100 Körnern der besten Sorte waren 40, der schlechteren Sorte 60—75 von Käfern mehr oder weniger zerstört. Aus einem Theil der Körner war der Käfer bereits ausgeschlüpft; ein kleines rundes Loch an der Aussenseite des Korns und eine geräumige Höhle im Innern desselben verrieth die Körner, die ihn beherbergt hatten. In vielen anderen Körnern war der Käfer noch enthalten. Eine runde, blass gefärbte Stelle war der Deckel, der das Ausgangsloch verschloss. Oeffnete man den Deckel oder stellte man die Körner in einem Glase an die Sonne, so kroch alsbald der Käfer munter hervor.

Dieses Thierchen, so klein es auch ist, gehört gegenwärtig zu den schädlichsten Insekten und ist der höchsten Beachtung werth. Das Publikum, das solchen Roggen kauft, wird ausserordentlich betrogen und erleidet namhafte Verluste.

Besonders nachtheilig dürfte für uns der Verkauf dieses Getreides dann werden, wenn die Leute dasselbe zur Aussaat verwenden. Die Keimkraft wird von den Käfern ganz bestimmt in einer Menge von Körnern zerstört, und ein grosser Theil der ausgesäeten Körner wird nicht keimen. Es kann dadurch ein grosser Erndte-Ausfall entstehen.

Auch fürchte ich, dass der schädliche Käfer bei uns einheimisch und für lange Zeit bald mehr bald weniger schädlich sein wird.

Da ich zufällig Herrn Bach in Boppart etwas zu schicken hatte, so theilte ich ihm dieses Auftreten des Sitoph. oryzae mit.